

Von immergrüner Aktualität

Zum Hundertsten des Psychologen Erich Fromm, dessen Erbe in Tübingen verwaltet wird

TÜBINGEN (erl). Am heutigen Donnerstag wäre der Psychologe Erich Fromm hundert geworden. Um sein Erbe lebendig zu erhalten, hat der Psychoanalytiker Rainer Funk in Tübingen vor zwölf Jahren ein Erich-Fromm-Archiv eingerichtet. Funk, Fromms letzter Assistent, koordinierte weitgehend auch die Veranstaltungen rund um dessen hundertsten Geburtstag.

Tübingen ist sozusagen die Weltzentrale der Frommschen Denktradition. Zuerst in der Hirschauer Straße, heute am Ursrainer Ring, wurden und werden in Tübingen Verträge über weitere Editionen abgeschlossen, wird der Nachlass verwaltet und die große Fromm-Bibliothek instand- und auf dem Laufenden gehalten. All das erbte im Jahr 1980, als Erich Fromm starb, sein Assistent Rainer Funk. So können Forscher aus aller Welt bis heute nach Tübingen kommen, um hier über das Werk jenes Mannes zu forschen, der die Psychoanalyse wie kein Zweiter in diesem Jahrhundert popularisiert hat. Auch eine 1500 Seiten umfassende Homepage gibt es zu Fromm inzwischen im Internet. Und eine Fromm-Gesellschaft mit eigener Zeitschrift („Fromm-Forum“) sowieso. Das Interesse an dem in Frankfurt am Main geborenen Sprössling einer jüdischen Familie, der zunächst Talmudlehrer und Dozent an Martin Bubers Lehrhaus war, um erst nach inneren Kämpfen Sozialpsychologe zu werden, ist ungebrochen. Seine Aktualität könnte man gleichsam eine immergrüne nennen.

Durchschnittlich 15 Wochen im Jahr bewohnen Forscher die Unterkunft, die das Archiv ihnen in Tübingen zur Verfügung stellen kann. In den Anfängen kamen die meisten von ihnen aus Korea, heute sind es vor allem Polen, Russen, Ungarn und Bulgaren, die bei Fromm Antworten suchen. Sein Nachlassverwalter sagt: „Immer dort, wo ein Land einen Industrialisierungssprung macht, der den Menschen Probleme bereitet, wird Fromm aktuell.“ In Russland wurde er in den vergangenen Jahren millionenfach aufgelegt, vorneweg, wie in den



Bücher, Skizzen und Einsichten im Tübinger Norden: Das Erich-Fromm-Archiv im Ursrainer Ring wird von Fromms letztem Assistenten Rainer Funk gehegt und gepflegt. Archivbild: Heiss

meisten Ländern, die sich für ihn erwärmen, die „Kunst des Liebens“. Darauf folgte die „Furcht vor der Freiheit“ aus den vierziger Jahren, ein Buch, das Funk nach wie vor für einen „Schlüssel“ zur Epoche hält – geeignet für alle Umbruchzeiten, in die Menschen sich gestürzt sehen können. Auch 1989, bei der Wende in Deutschland, wurde das Buch unversehens zum Bestseller. Gesellschaftlicher Wandel schafft Erich Fromm und seinem Denken also immer wieder erneuerte Zeitgenossenschaft. Erst jüngst besuchte auch ein marokkanischer Intellektueller das Tübinger Archiv und holte Rat ein. Er hat sich vorgenommen, Fromms Werk in der islamischen Welt zu etablieren.

Kann man sich von einem 100-Jährigen mehr Lebendigkeit wünschen? Bezeichnenderweise sind es stets die Jungen zwischen 18 und 25, die Fromm am herzlichsten anhängen. „Sie lieben seine direkte Ansprache, sein unkompliziertes Schreiben, seine Verwertung eigener Erfahrungen“, sagt Funk. Am ehesten vergleichbar sei er darin Hermann Hesse, der gleichfalls ein Au-

tor der Jugend war und ist. Bevorzugtes Milieu der Fromm-Rezeption sei die Privatlektüre, die konfessionelle Akademie und die Volkshochschule sowie Fachhochschule.

Nur die offizielle Kultur, die Medien, die Feuilletons beschäftigten sich weniger gern mit Fromm. „Dort herrschen vielleicht noch ein paar dogmatische Klischees, die auf Fromms Verdammung durch die Frankfurter Schule um Adorno und Horkheimer zurückgehen.“ Idealismus und Naivität haben diese beiden dem „frommen Fromm“ besonders vorgeworfen. Schwer wog für jeden Hochtheoretiker auch, dass Fromm das Tabu brach, das gegen die Ethik errichtet war. Die Wissenschaft der Ethik schien beispielsweise Adorno als individuelle Handlungsanleitung undenkbar in einer Welt, in der das Ganze das Falsche war. Dennoch wagte Fromm es, im Stil der römischen Stoa zur literarisch-philosophischen Lebenshilfe zu greifen – und er hatte Erfolg damit. Psychoanalyse und Psychologie taten sich gleichfalls nicht leicht mit ihm, weil er, ebenfalls wie die Alter-

dezidiert über die Liebe sprach – nicht über die Sexualität, die in der Moderne stets höher im Schwang war. Fromms „Kunst des Liebens“ wurde zu einem der meistgelesenen deutschsprachigen Bücher des Erdballs.

Doch auch die Universität scheint ihn nun allmählich zu entdecken. Mit größtem Erfolg lief im vergangenen Wintersemester im Tübinger Studium generale eine Ringvorlesung über Fromm über die Bühne. Und der hiesige Politologe Gerd Meyer arbeitet längst mit Kategorien aus Fromms politischer Psychoanalyse. Zusammen mit Funk hat Meyer ebenso den zum Hundertsten erschienen Band „Erich Fromm heute“ herausgegeben. Auch zwei Gesamtausgaben, eine in Leinen, eine im Taschenbuchformat, erscheinen zum runden Jubiläum. Und ein von Rainer Funk liebevoll edierter Bildband zu Leben und Werk ist ebenfalls gerade in die Buchhandlungen gekommen. Unmöglich wäre auch die am heutigen Geburtstag im Frankfurter „Museum in der Judengasse“ eröffnete Ausstellung über Fromm ohne die zahlreichen Materialien aus Tübinger Beständen.